

Kant, Neue Reflexionen

Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung
FMDA

Herausgegeben von Norbert Hinske

frommann-holzboog

Texte zur Philosophie der deutschen Aufklärung

Herausgegeben von Norbert Hinske,
Oliver R. Scholz und Meinolf Vielberg

Abteilung I: Texte

Band 5

Immanuel Kant

NEUE REFLEXIONEN

Die frühen Notate zu Baumgartens „Metaphysica“.
Mit einer Edition der dritten Auflage dieses Werks

Herausgegeben von
Günter Gawlick, Lothar Kreimendahl und Werner Stark

In Zusammenarbeit mit
Michael Oberhausen und Michael Trauth

frommann-holzboog

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über (<http://dnb.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2844-7

eISBN 978-3-7728-3235-2

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2019

www.frommann-holzboog.de

Satz: Michael Trauth, Trier

Gesamtherstellung: Memminger Medien Centrum

Gedruckt auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier

Inhalt

Vorwort	IX
Einleitung	
1. Der Fund	XI
2. Beschreibung des Bandes	XII
3. Zur Datierung der Notate	XVI
4. Anzahl, Stellung und Sprache der Notate	XXIII
5. Die Verteilung der Notate	XXVII
6. Thematische Schwerpunkte	XXIX
6.1 Der Bereich der Religion	XXX
6.2 Alltägliches und Lokales	XXXIII
6.3 Gelehrtes und Wissenschaftliches	XXXIV
7. Die Art der Notate	
7.1 Paraphrasen, Erläuterungen, Kautelen und Einsprüche	XXXVII
7.2 Übersetzungen lateinischer Begriffe	XLI
7.3 Ausschmückungen und Erweiterungen der Lehrsätze Baumgartens	XLIII
8. Philosophische Horizonte	
8.1 Philosophen	XLVI
8.2 Philosopheme	LI
8.3 Schwerpunkte und Lücken	LII
8.4 Das ontotheologische Argument	LVII
9. Einige offene Fragen	LXIV
10. Texteinrichtung	LXVIII
10.1 Zur Einrichtung des lateinischen Textes der <i>Metaphysica</i>	LXVIII
10.2 Zur Präsentation und Einrichtung der Transkription der Notate	LXXI
Legende zur Texteinrichtung und Verzeichnis der Abkürzungen	LXXVIII
Tabula der Notate und Seitenzahlen	LXXIX

Immanuel Kant: Die frühen Notate zu Baumgartens <i>Metaphysica</i>	1
Anhang 1 Werke, die Kant zitiert oder auf die er anspielt	371
Anhang 2 Bibelstellen, die Kant zitiert oder auf die er anspielt	375
Anhang 3 Werke, die für die Erläuterungen herangezogen wurden	376
Anhang 4 Für die Erläuterungen herangezogene unveröffentlichte Vorlesungsnachschriften Kants	380
Anhang 5 Tabellarische Übersicht über die Verteilung der Notate	381
Anhang 6 Die nicht einem Paragraphen der <i>Metaphysica</i> speziell zugeordneten Notate	385
Anhang 7 Mit Bleistift geschriebene Notate	386
Anhang 8 Unterstreichungen in der <i>Metaphysica</i>	387
Anhang 9 Abbildungen	388
Anhang 10 Unkommentierte Paragraphen der <i>Metaphysica</i>	389
Anhang 11 Liste der als solche ausgezeichneten Beispiele	391
Anhang 12 Namenregister zu den Notaten	392
Corrigenda zu <i>FMDA</i>, Abt. I, Bd. 2: Baumgarten, <i>Metaphysica</i>/<i>Metaphysik</i>	393

Vorwort

Wie man weiß, hat Immanuel Kant vier Jahrzehnte lang seine Vorlesung über Metaphysik auf der Grundlage von A. G. Baumgartens *Metaphysica* gehalten. Als im Jahr 2000 bekannt wurde, daß die Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Gdańsk (Danzig) ein Exemplar der dritten, somit der frühesten von Kant benutzten Auflage dieses Werks besitzt und daß dieses Exemplar viele handschriftliche Eintragungen aufweist, die auf seinen Erstbesitzer Kant zurückgehen, war das eine kleine Sensation. Man erhielt auf einmal Einblick in die Weite der Gedankenwelt des jungen Magisters Kant, der anhand dieses Exemplars seine Metaphysikvorlesung des Sommers 1756 vorbereitete. Die 668 Eintragungen (Notate) zu 500 Paragraphen dieses Werks zuzüglich von acht nur bedingt an die Vorlage gebundenen Aufzeichnungen sind in mehrjähriger Arbeit transkribiert und mit Einleitung sowie Erläuterungen versehen worden und werden nun im vorliegenden Band zusammen mit dem Referenztext der *Metaphysica* der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften hat das betreffende Exemplar der *Metaphysica* bereitwillig in digitalisierter Form für die Zwecke der Publikation zur Verfügung gestellt. Außerdem hat die Danziger Bibliothek das Digitalisat der Notate auf ihrer Homepage online zugänglich gemacht. Dafür danken wir der Leiterin der Abteilung für Sondersammlungen der Bibliothek, Frau Dr. Zofia Tylewska-Ostrowska, sowie Frau Stefania Sychta. Dank gebührt ferner der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“, die das Projekt durch eine Sachbeihilfe sowie durch einen großzügigen Druckkostenzuschuß gefördert hat.

Die Herausgeber wurden bei der Vorbereitung des Bandes von mehreren Mitarbeitern und Helfern engagiert unterstützt. Dr. Claus A. Andersen hat die Transkriptionen sorgfältig durchgesehen und wertvolle Vorschläge zu einzelnen Lesarten unterbreitet. Unterstützung bei der Entzifferung der Notate haben wir ferner von Dr. Karsten Thiel erfahren. Yannic Baron und Armin Emmel haben insbesondere bei der Einrichtung des lateinischen Textes der *Metaphysica* tatkräftig mitgewirkt. Das haben auch Wieland Greiner und Sebastian Lücke getan, die beide darüber hinaus bei den Recherchen geholfen und die abschließenden Korrekturen des lateinischen Textes gelesen haben. Die Schreibarbeiten hat Sandra Ebert in gewohnt zuverlässiger Art und Weise ausgeführt. Sarah Huber vom Lektorat des Verlags hat die Drucklegung des Bandes mit Geduld und Umsicht begleitet. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Witten, Radevormwald und Cölbe

Frühjahr 2019

Günter Gawlick, Lothar Kreimendahl und Werner Stark

Einleitung

1. Der Fund

Die Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Danzig (Polska Akademia Nauk. Biblioteka Gdańska) besitzt ein Exemplar der dritten Auflage von Alexander Gottlieb Baumgartens *Metaphysica*, als dessen Erstbesitzer im Spätherbst des Jahres 2000 Immanuel Kant identifiziert wurde. Diese Entdeckung zog deshalb die besondere Aufmerksamkeit auf sich, weil der Band viele handschriftliche Eintragungen Kants sowohl auf den Seiten der *Metaphysica* als auch auf den eingebundenen Durchschußblättern enthält. Man war auf neues philosophisches Material von Kants eigener Hand gestoßen. Diese Entdeckung erfolgte im Zusammenwirken von besitzender Bibliothek und polnischen sowie deutschen Forschern.¹ Den entscheidenden Hinweis lieferte der Versteigerungskatalog der Bücher des am 27. April 1811 in Danzig verstorbenen² Gymnasialprofessors und Predigers Friedrich Theodor Rink (1770–1811).³ Dieser Katalog verzeichnet unter Nr. 355: „Al. Gottl. Baumgarten metaphys. Halae, 750, 8. in 4. m[it]. v[ielen]. handschr[iftlichen]. Anm[erkungen]. h[alb]L[e]d[er]-b[an]d.“ Mit Ausnahme des modernen, auf eine Restaurierung zurückgehenden Leinen- einbandes trifft diese Beschreibung auf das in Rede stehende Exemplar zu.

Dieses Exemplar hatte Kant vermutlich in den Jahren 1799/1800 an Rink gegeben. Kant hat nämlich spätestens im Jahr 1799 entschieden, seinen literarischen Nachlaß sowie eigene Handschriften zur editorischen Verwertung an zwei ihm persönlich bekannte jüngere Kollegen an der Philosophischen Fakultät auszuhändigen: Gottlob Benjamin Jäsche (1762–1842) und Friedrich Theodor Rink.⁴ Beide sind im Jahre 1801 von Königsberg nach Danzig übersiedelt. Rink ist dort als Prediger und Lehrer am Akademischen Gymnasium geblieben, während Jäsche 1802 einem Ruf an die Universität Dorpat folgte. Tatsächlich haben die beiden insgesamt vier Bücher mit Kants Namen herausgebracht, die allesamt auf ungedruckten Manuskripten des Philosophen beruhen.⁵

- 1 Dariusz Pakalski / Werner Stark: *Kant w bibliotece [Kant in der Bibliothek]*. In: 30 Dni, Gdańsk, Gdynia, Sopot i Pomorze, Nr. 1/2 (27/28). Gdańsk, Januar/Februar 2001, S. 8–12. Auch in der überregionalen Tagespresse wurde auf den Fund aufmerksam gemacht. Werner Stark: *Kantiana ohne Kiste. Überraschender Fund in Danzig*. Neue Zürcher Zeitung vom 20.12.2000, S. 34. Cf. auch ders.: *Kant und Baumgarten: Exemplare der „Metaphysica“*. Ein nachfragender Bericht. Edition. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft 27 (2013), S. 96–111; insbesondere S. 99f.
- 2 *Danziger Anzeigen und dienliche Nachrichten*. Mittwoch den 1ten May 1811, S. 483.
- 3 *Verzeichniß der hinterlassenen Bibliothek des wohlseiligen Herrn F. T. Rink, der Philosophie u. Theol. Doktors, des Danziger Gymnasii Rektors, der S. Trinitatis-Kirche Pastors, der Theologie, der griech. u. der morgenländischen Sprachen Professors, welche 1811, den 23. Septbr. durch öffentlichen Ausruf, in der Holzgasse Nro. 26 verkauft wird*. Danzig 1811, S. 24.
- 4 Cf. die mit „F. T. Rink“ gezeichnete Vorrede zu: *Mancherley zur Geschichte der metacritischen Invasion*. Königsberg 1800, S. XIXf. Reprint Bruxelles (= Aetas Kantiana 215).
- 5 Es handelt sich um: (1) *Immanuel Kants Logik ein Handbuch zu Vorlesungen*. Königsberg 1800. Die

Wir wissen heute freilich nicht, welche Materialien (Bücher, Handschriften) Kant den genannten jüngeren Kollegen insgesamt ausgehändigt hat, noch läßt sich bei der gegenwärtigen Quellenlage bestimmen, ob und wenn ja, welche Anweisungen oder Wünsche er damit verbunden hat. Auch liegen die Anfänge des Vertrauensverhältnisses zwischen den Beteiligten, das die Voraussetzung für eine solche Übergabe ist, im Dunkeln. Sicher ist nur, daß Rink 1805 die folgende Auskunft gegeben hat:

Was ich hier bestimmt von und über Kant gesagt habe, ist vollkommen wahr, und meiner Ueberzeugung gemäß. Durch die Jahre 1786 bis 1789 bin ich sein Schüler gewesen. Als ich von meiner Reise nach Holland und Deutschland zurückkehrte, ward ich in den Jahren 1792 und 1793 sein Tischgenosse, so wie ich dies auch nach meiner Wiederkehr aus Curland durch die Jahre 1795 bis 1801, als zur Zeit meiner Versetzung an meinen gegenwärtigen Aufenthaltsort [sc. Danzig, Hgg.], gewöhnlich zwey Mahl in der Woche war.⁶

Damit darf die Provenienz des in Rede stehenden Exemplars der dritten Auflage der Baumgartenschen *Metaphysica* als hinreichend geklärt gelten, obwohl die Umstände der Übernahme in den Bestand einer der Vorgängerinstitutionen der Danziger Bibliothek mangels einschlägiger Archivalien nicht dokumentiert sind.

2. Beschreibung des Bandes

Die ganz überwiegende Mehrzahl der in dem vorliegenden Band edierten und erläuterten Notate entstammen der frühesten Zeit der Lehrtätigkeit Kants an der Königsberger Albertina. Sie befinden sich in dem erwähnten Exemplar der dritten Auflage der *Metaphysica* Baumgartens, die 1750 in Halle bei Carol. Herman. Hemmerde erschienen war. Auf die 1000 Paragraphen dieses Werks beziehen sich die hier erstmals in Transkription veröffentlichten Notate Kants von wenigen Ausnahmen abgesehen, über die noch zu sprechen ist, mehr oder weniger fortlaufend. Der Text der *Metaphysica* dieser Auflage ist daher für das Verständnis der Notate Kants unverzichtbar und wird aus diesem Grund als Referenztext mit abgedruckt.⁷

„Vorrede“ ist gezeichnet: „Königsberg, den 20sten September 1800. Gottlob Benjamin Jäsche[...]“. (2) *Immanuel Kant's physische Geographie*. Auf Verlangen des Verfassers, aus seiner Handschrift herausgegeben und zum Theil bearbeitet von D. Friedrich Theodor Rink. 2 Bde. Königsberg 1802. (3) *Immanuel Kant über Pädagogik*. Herausgegeben von D. Friedrich Theodor Rink. Königsberg 1803. (4) *Immanuel Kant über die von der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin für das Jahr 1791 ausgesetzte Preisfrage: Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnizens und Wolf's Zeiten in Deutschland gemacht hat?* Herausgegeben von D. Friedrich Theodor Rink. Königsberg 1804. Reprint Bruxelles (=Aetas Kantiana 216).

6 Friedrich Theodor Rink: *Ansichten aus Immanuel Kant's Leben*. Königsberg 1805, S. 120. Reprint Bruxelles (=Aetas Kantiana 214).

7 Auch für den vorliegenden Fall gilt, was Erich Adickes für Kants handschriftliche Notizen generell festgestellt hat: „Ohne den Text der Compendien zur Hand zu haben, ist [...] eine wissenschaftliche Benutzung und Durchforschung der in ihnen vorliegenden Aufzeichnungen [...] nur in sehr beschränktem Maasse möglich.“ „Einleitung in die Abtheilung des handschriftlichen Nachlasses.“ In: *Kant's gesammelte Schriften*. Hg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wis-

An dieser Stelle sei der Hinweis gestattet, daß eine deutsche Übersetzung samt dem lateinischen Text der vierten Auflage der *Metaphysica* von 1757 in der vorliegenden Reihe „Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung“, Abt. I, Bd. 2, erschienen ist.⁸ Der Wortlaut der vierten Auflage unterscheidet sich nur geringfügig von dem der dritten, so daß der Leser, der Schwierigkeiten mit Baumgartens Latein hat, zur ersten Orientierung über den Inhalt einer Textstelle bei Baumgarten zu der deutschen Übersetzung greifen kann. Die relevanten Varianten zwischen der dritten und vierten Auflage sind in dieser Ausgabe vermerkt. Ein Verzeichnis sämtlicher Abweichungen des Wortlauts der dritten (und auch der zweiten) Auflage vom Text der vierten Auflage findet sich in dem Indexband zu der oben genannten Edition.⁹

Die in das neu aufgefundene Exemplar hineinnotierten Bemerkungen zeigen sämtlich die Eigentümlichkeiten der Handschrift Immanuel Kants. Davon kann sich der Leser selbst überzeugen, wenn er das Digitalisat der vierten Auflage der *Metaphysica* von 1757, das mit handschriftlichen Einträgen des Philosophen gespickt ist und die Erich Adickes für die Akademie-Ausgabe von *Kant's gesammelte[n] Schriften* in den Bänden XV.1/2, XVII und XVIII ediert hat, mit dem Digitalisat des hier zugrundeliegenden Bandes vergleicht.¹⁰

Als zusätzliches Indiz darf die Herkunft des Papiers gelten, mit dem das Exemplar durchschossen wurde. Dessen Mühlenzeichen – den Buchstaben „IFA“ gegenüber zeigt sich ein stilisierter Baum mit einem Vogel auf der Baumspitze – verweist auf den Papiermacher Johann Friedrich Augstigall, der auf der Papiermühle Finken (Zięby) in Ostpreußen tätig war.¹¹ Die Siedlung Finken (Zięby) liegt im Gebiet des ehemaligen Landkreises Preußisch Eylau im Ermland; sie gehört heute zur „Gmina Górowo Iławeckie“ (Landsberg); die damalige Papiermühle lag an der Walsch, einem rechten Nebenfluß der Passarge. Sie wurde seit 1749 von der Familie Augstigall betrieben.¹²

senschaften (und Nachfolgern). Berlin ²1910ff. [¹1900ff.]. Bd. XIV, S. L. Die Akademie-Ausgabe der Schriften Kants wird im folgenden mit dem Kürzel Ak. unter Angabe von Band-, Seiten- und Zeilenzahl zitiert, die *Kritik der reinen Vernunft* (*KrV*) wie allgemein üblich nach den Originalpaginierungen gemäß der folgenden Ausgabe: Immanuel Kant: *Kritik der reinen Vernunft*. Nach der ersten und zweiten Original-Ausgabe neu hg. von Raymund Schmidt. Um das Sachregister von Karl Vorländer ergänzter Nachdruck. Hamburg 1971.

- 8 Alexander Gottlieb Baumgarten: *Metaphysica/Metaphysik*. Historisch-kritische Ausgabe. Übersetzt, eingeleitet und herausgegeben von Günter Gawlick und Lothar Kreimendahl. Stuttgart-Bad Cannstatt 2011 (=FMDA I.2).
- 9 Günter Gawlick / Lothar Kreimendahl / Claus A. Andersen / Armin Emmel / Michael Oberhausen / Michael Trauth: *Stellenindex und Konkordanz zu Alexander Gottlieb Baumgartens „Metaphysica“*. 3 Bde. Stuttgart-Bad Cannstatt 2016. Teilband 1, S. XCII–CXVIII (=FMDA III.53.1–3).
- 10 Das seit dem 19ten Jahrhundert bekannte jüngere Exemplar der *Metaphysica* der vierten Auflage liegt in der Bibliothek der Universität Tartu (Dorpat) in Estland und ist als Digitalisat aufrufbar unter <http://dspace.ut.ee/handle/10062/32369> [Stand: 09.07.2019]. Ein vollständiges Digitalisat des vorliegend interessierenden Handexemplars Kants hat die besitzende Bibliothek unter <http://pbc.gda.pl/publication/87545> [Stand: 09.07.2019] ins Netz gestellt.
- 11 So die freundliche Auskunft von Frau Andrea Lothe vom „Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig, Papierhistorische Sammlungen“ zu einer von Werner Stark angefertigten Skizze des Mühlenzeichens.
- 12 Zur „Finken-Mühle“ cf. Hans Kohtz: *Ostpreussische Papierfabrikation*. Königsberg 1934, S. 82–84.

Das Exemplar läßt sich wie folgt beschreiben. Ein moderner Leineneinband (mit vorderem und hinterem Vorsatzblatt) umhüllt schützend einen fadengebundenen, deutlich älteren Buchblock in Quarto. Dieser besteht aus den bedruckten Oktavseiten der *Metaphysica* sowie den darin eingeschossenen Quartblättern. Zu Beginn liegen vier solcher Blätter, die überwiegend unbeschrieben sind. Ihnen folgen, beginnend mit dem Titelblatt, drei nicht durchschossene Bogen der *Metaphysica* mit den Buchstaben a, b und c. Sie sind nicht paginiert und enthalten außer dem Titelblatt die drei Praefationes und die Synopsis der *Metaphysica*. Die folgenden, mit den Großbuchstaben A bis Z bezeichneten, ganz überwiegend durchschossenen insgesamt 25 Druckbogen (J, V und W fehlen, nach Z kommen Aa und Bb) enthalten auf 360 arabisch paginierten Druckseiten die 1000 Paragraphen der *Metaphysica* sowie auf den Seiten 361–387 den das Werk beschließenden „Index“. Dieser „Index“ ist nicht mehr durchschossen. Ihm folgen – wie am Anfang des Bandes auch – vier weitere, leere Quartblätter. Bis auf den letzten Bogen Bb, der nur aus den drei Druckseiten 385–387, den letzten des „Indexes“, gefolgt von der Vakatsseite [388], besteht, umfaßt jeder Bogen des Bandes 16 Druckseiten; eine normale Bogenlage besteht demnach aus vier auf der Vorder- und Rückseite bedruckten Doppelblättern sowie dem Durchschuß.

Dieser Durchschuß besteht überwiegend aus Doppelblättern, die einmal gefaltet und in deren Falz die Blätter der *Metaphysica* jeweils eingelegt wurden, so daß ein Blatt des eingeschossenen Papiers je zwei Durchschußblätter im gegenüber dem Oktavformat der *Metaphysica* größeren Quartformat ergibt. Der Durchschuß fängt gegenüber der zweiten Druckseite an, wo „PARS I. / ONTOLOGIA. / PROLEGOMENA.“ beginnt. Das erste der eingeschossenen Blätter befindet sich demnach im Inneren der ersten, mit A bezeichneten Bogenlage, zwischen deren ersten beiden Blättern. In der Mitte dieser Bogenlage (bei Seite 8/9) liegt naturgemäß nur ein einzelnes Quartblatt, das separat eingeklebt worden ist. Dasselbe Vorgehen findet sich bei den weiteren durchschossenen Druckbogen. Auch bei den Übergängen zwischen den Druckbogen sind Blätter eingebunden; sichtbar erstmals beim Wechsel von Bogen A nach Bogen B: Der Durchschuß liegt außen um den Bogen B herum. Ein derartiger Wechsel ist bis einschließlich Bogen Y anzutreffen. Wie beim Durchschießen eines Buchs mit Blättern größeren Formats allgemein üblich, wurden die kleineren Blätter der *Metaphysica* im Wechsel nach oben und unten versetzt in die größeren Durchschußblätter eingebunden, damit das Buch zumindest oben und unten die gleiche Dicke und vor allem einen überall gleich starken Buchrücken bekam.¹³ Das letzte Durchschußblatt liegt gegenüber der Seite 360 der *Metaphysica*, und es ist das mittlere, einzelne Blatt des Bogens Z, in dem mithin nur vier einzelne Quartblätter liegen. Alles in allem sind es 178 Durchschußblätter, die für die vorliegende Edition separat gezählt wurden.

Das Exemplar ist mit einer Ausnahme vollständig: Das Doppelblatt Seite 55/56 und Seite 57/58 mit den §§ 208–222 der *Metaphysica* fehlt.¹⁴ Dieses fehlende Doppelblatt

13 Zum üblichen Verfahren des Buchbinders beim Durchschießen, vor allem wenn das Durchschußpapier ein größeres Format hatte, cf. z. B. Ernst Wilhelm Greve: *Hand- und Lehrbuch der Buchbinde- und Futteralmache-Kunst* [...]. Erster Band: *Die Buchbindekunst*. Berlin 1822, S. 127f.

ist das mittlere des Bogens D (Seiten 49–64); zwischen den jetzt einander unmittelbar folgenden Oktavseiten 54 und 59 findet sich nur ein einzelnes eingeklebtes Quartblatt. Allem Anschein nach ist das mittlere Blatt des Druckbogens D bei oder vor der Einbindung verlorengegangen; der Bogen weist eben deshalb auch nur sieben statt der eigentlich neun zu erwartenden Durchschußblätter auf. Bei einer fortlaufenden Lektüre ist die entstandene Textlücke der *Metaphysica* nur dann zu bemerken, wenn die Zählung der Paragraphen oder die der Buchseiten beachtet wird, denn auf § 207 folgt – getrennt durch ein beidseitig leeres Durchschußblatt – § 223. Mit anderen Worten: Die §§ 208–222 sind, ohne offensichtliche Spuren zu hinterlassen, aus dem Band verschwunden.

An sonstigen Beschädigungen, welche die Entzifferbarkeit der Eintragungen betreffen und die damit inhaltlich von Bedeutung sind, gibt es nur eine, und zwar auf dem ersten Quartblatt 1^r. Die Läsion betrifft N nd1. Ein Zettel mit einer Bradford betreffenden Notiz (N nd2) sowie einer geometrischen Skizze (N nd3) lag dem Band bei seiner Inaugenscheinnahme im Herbst 2000 lose bei und war bei der Okularinspektion im Oktober 2001 auf Veranlassung der Bibliothek auf dem ersten Quartblatt 1^r am unteren Seitenrand eingeklebt. Textverlust durch Beschneidung liegt nicht vor. Wasserschäden sind kaum zu beklagen und beeinträchtigen die Lesbarkeit entweder gar nicht (wie bei N 451g) oder doch nur geringfügig (wie bei N 744g).

Die überwiegende Mehrzahl der Notate ist mit Tinte geschrieben, nur 24 (bzw. 25) Notate¹⁵ sind ganz oder teilweise mit Bleistift (der richtiger wohl als Graphitstift zu bezeichnen wäre)¹⁶ verfaßt. Dessen Farbe ist im Laufe der Jahre so stark verblaßt, daß diese Einträge nicht alle vollständig zu entziffern waren. Aber auch die mit Tinte verfaßten Notate konnten in manchen Fällen nur mittels programm-technischer Verfremdung der Digitalisate¹⁷ gelesen werden. Dennoch mußten nicht wenige Stellen als unsicher oder als gar nicht entziffert ausgewiesen werden.¹⁸

14 Beiläufig sei darauf hingewiesen, daß auch das von Adickes edierte Handexemplar der vierten Auflage der *Metaphysica* von 1757 Lücken enthält, und zwar an mehreren Stellen des Werks. Benno Erdmann hat in seiner Beschreibung dieses Exemplars darauf aufmerksam gemacht und die fehlenden Passagen dokumentiert. Benno Erdmann (Hg.): *Reflexionen Kants zur kritischen Philosophie. Aus Kants handschriftlichen Aufzeichnungen*. Erster Band, erstes Heft: *Reflexionen zur Anthropologie*. Leipzig 1882, S. 5–8.

15 Je nachdem, ob man das überschriebene und daher unleserliche Bleistiftnotat N 530n mitzählt oder nicht. Cf. die Auflistung in Anhang 7: „Mit Bleistift geschriebene Notate“, S. 386.

16 Zu den im 18. Jahrhundert in Deutschland gebräuchlichen Schreibstiften, insbesondere zu den bis heute als „Bleistift“ bezeichneten Graphitstiften, ihrer Qualität und Verfügbarkeit cf. Gotthard B. Jensen: *Schreibgeräte, unter besonderer Berücksichtigung von Schülerschreibgeräten. Historische Entwicklung und kulturethologische Verlaufsformen dieser Entwicklung* [...]. Diss. Regensburg 2004, S. 110ff.

17 Die Transkription der Notate basiert hauptsächlich auf hochauflösenden, farbigen Digitalisaten von 600 dpi, die uns die besitzende Akademie-Bibliothek in Danzig im März 2013 freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Eine abschließende Autopsie des Originals hat im Dezember 2014 durch Werner Stark stattgefunden.

18 Durch einen Blick in das Digitalisat kann sich der Leser unter der in Fn. 10 genannten URL-Adresse leicht selbst einen Eindruck von der Gestalt der Notate verschaffen.

Hierzu ist folgendes anzumerken. Oft bestehen die Notate lediglich aus wenigen Worten, gelegentlich sind es auch nur einzelne Begriffe, die Kant wohl als Gedächtnisstütze für den mündlichen Vortrag notierte. Eine syntaktische Struktur, die das Verständnis fördern und helfen würde, die nicht selten hastig hingeworfenen Notizen zu entziffern, ist in diesen Fällen nicht zu erkennen. Tatsächlich sind Notate mit einer ausgeprägten Satzstruktur eher die Ausnahme. Eine weitere erhebliche Erschwernis für die Transkription resultiert aus den physischen Bedingungen des Schreibvorgangs selbst. Der Schreiber muß eine sehr spitze Feder benutzt und diese nahezu ohne jeden Druck über das Papier geführt haben, denn anders ist ein häufig zu beobachtendes kurzes Aussetzen von Linien nicht zu erklären. Die Eintragungen auf dem Durchschußpapier sind sämtlich überaus zart und fein. Das Papier ist (jetzt) so rau und in sich wellig, daß auch für die Zeit der Beschreibung desselben angenommen werden darf, daß es gar nicht oder wenigstens kaum geglättet war. Eine flüchtig aufgesetzte Feder bringt bei raschen Bewegungen zwangsläufig Unterbrechungen in der Linienführung mit sich. Buchstaben und Worte zeigen Lücken, die nicht auf eine unzureichende Reproduktion oder ein Verblässen der Tinte im Lauf der Zeit zurückgeführt werden können. So gesehen darf es nicht wundern, daß auch ein Teil der Notizen auf den Buchseiten uneindeutig erscheint. Übt die schreibende Hand einen deutlichen Druck aus, so läuft zuviel Tinte auf das Druckpapier, und die Buchstaben verlieren an Kontur. Und umgekehrt zieht ein eher angedeutetes Aufsetzen der Feder einen stotternden Tintenfluß nach sich. Die Oberfläche des bedruckten Papiers der *Metaphysica* ist ebenfalls rau und mit kleinen Pflanzenfasern durchsetzt, die offensichtlich als Zuschlag der Papiermasse beigemischt worden waren.

3. Zur Datierung der Notate

Die in diesem ersten Handexemplar der *Metaphysica* Baumgartens eingetragenen Notate sind nicht allesamt in einem einzigen Lekturedurchgang Kants entstanden. Vielmehr ist eine geringe Anzahl derselben deutlich späteren Datums.

Abgesehen von diesen Ausnahmen, stammt die Hauptmasse der Notate aus dem kurzen Zeitraum von Mitte 1755 bis zum Ende des Sommersemesters 1756; zum ganz überwiegenden Teil sind sie nach Fertigstellung der Abhandlungen des Jahres 1756 niedergeschrieben worden.¹⁹ Freilich ist nicht mit Gewißheit auszuschließen, daß einige wenige Notate kurz vor diesem Zeitraum oder auch erst in den ersten Monaten des Jahres 1757 zu Papier gebracht worden sind.

Diese Datierung ergibt sich hinsichtlich des Terminus ad quem aus dem Umstand, daß im Jahr 1757 bereits die vierte Auflage von Baumgartens *Metaphysica* erscheint

19 Die drei kürzeren Abhandlungen zu den Erdbeben erschienen zwischen Januar und April 1756, die Schrift *Metaphysicae cum Geometria Iunctae Usus in Philosophia Naturali, Cuius Specimen I. Continet Monadologiam Physicam* hatte Kant am 23. März 1756 bei der Fakultät eingereicht. Ak. I, S. 579.

und man unterstellen darf, daß Kant schon aus Gründen der Aktualität ein Exemplar dieser neuen Auflage gewählt haben würde, wenn er, was durch den Problemstand seiner Habilitationsschrift des Jahres 1755, der *Principiorum Primorum Cognitionis Metaphysicae Nova Dilucidatio*, völlig ausgeschlossen ist,²⁰ mit dem intensiven Studium dieses Werks erst 1757 begonnen hätte. Das würde er auch schon deshalb getan haben, um dieselbe Auflage wie seine Studenten vor sich zu haben. Denn der äußere Anlaß für Kants damalige Beschäftigung mit Baumgartens Metaphysik war, daß er sich auf das Kolleg des Sommersemesters 1756 vorbereitete, als die 1750 erschienene dritte Auflage noch die neueste war. Er kündigt nämlich für diesen Sommer an: „Ich werde die Metaphysik über das Handbuch des Herrn Prof. *Baumgarten* vortragen. Die Schwierigkeiten der Dunkelheit, die dieses nützlichste und gründlichste unter allen Handbüchern seiner Art zu umgeben scheinen, werden, wo ich mich nicht zu sehr schmeichle, durch die Sorgfalt des Vortrags und ausführliche schriftliche Erläuterungen gehoben werden.“²¹ Diese Ankündigung war am 25. April 1756 veröffentlicht und zwei Tage zuvor dem Dekan der Fakultät vorgelegt worden.²² Die in der vorliegenden Ausgabe erstmals veröffentlichten Notate sind die Stütze seines mündlichen Vortrags dieser Vorlesung und gestatten somit einen Einblick in die Art und Weise, wie der junge Magister Kant am Anfang seiner Universitätskarriere den schwierigen Autor Baumgarten seinen Studenten explizierte und so näherzubringen suchte. Sie sind zum überwiegenden Teil offensichtlich in beträchtlicher Hast niedergeschrieben worden. Das Schriftbild einer fliehenden Feder bei der Masse der Notate spricht dafür, des weiteren die eilig vorgenommenen und infolgedessen oft wenig präzisen Unterstreichungen sowie die vielen Abkürzungen insbesondere von Wortendungen im Lateinischen.²³

Hinsichtlich des Terminus a quo wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Niederschrift jedenfalls des Großteils der Notate in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Vorlesung des Sommers 1756 erfolgte. Seine Lehrtätigkeit nimmt Kant gleich im Wintersemester 1755/56 auf, nachdem er am 12. Juni 1755 zum Magister promoviert worden war und am 27. September desselben Jahres die *Nova Dilucidatio* öffentlich verteidigt hatte. Damit hatte er das Recht erworben, an der Philosophischen Fakultät

20 Cf. zur Bedeutung der *Metaphysica* für diese Abhandlung Kants unten S. XVIII, XLI, LVIII–LXII.

21 *M. Immanuel Kants neue Anmerkungen zur Erläuterung der Theorie der Winde, wodurch er zugleich zu seinen Vorlesungen einladet* (Ak. I 503_{5–10}; H.i.O.). Zu der Ankündigung der Vorlesung cf. auch Emil Arnoldt: *Möglichst vollständiges Verzeichnis aller von Kant gehaltenen oder auch nur angekündigten Vorlesungen nebst darauf bezüglichen Notizen und Bemerkungen*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Hg. von Otto Schöndörffer. Bd. V: *Kritische Exkurse im Gebiete der Kantforschung*. Teil II. Berlin 1909, S. 179.

22 Ak. I, S. 582.

23 Die übergroße Eile dürfte auch für das eine oder andere sprachliche Versehen verantwortlich sein, das Kant unterläuft. So schreibt er N 515g etwa „Logica veritas est convenientia ideae cum rei ipsa“. Vermutlich war er in Gedanken seiner Feder schon voraus, als er das ‚cum‘ analog zum Deutschen ‚mit‘ mit dem Dativ konstruierte. Der Fehler wurde wie etliche andere auch in der Transkription korrigiert, cf. unten S. LXXV.

Immanuel Kant

Die frühen Notate zu Baumgartens *Metaphysica*

Nnd1 *Quartblatt 1', oben auf der Seite:*

† ... Logik das Vermögen des Verstandes erwegen nicht dem Inhalte der Erkenntnis nach † ... te sondern blos in Ansehung der Verhältnisse der Vorstellungen untereinander † ... tis der objecte durch bloßen Verstand. Also wird das reine Erkenntnisvermögen des Verstandes ganzlich a priori Dinge vorzustellen erwogen

Nnd2 *Quartblatt 1', aufgeklebter Zettel unten auf der Mitte der Seite:**

Bradford Latinus Edward: VI. mehr als 3.000 Reichsthaler in 3. jähriger Zahlung¹

Nnd3 *Quartblatt 1', darunter links neben der Mitte des aufgeklebten Zettels:*



* Der aufgeklebte Zettel lag im Herbst 2000 bei der ersten Inaugenscheinnahme dem Band lose bei; er wurde sodann seitens der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften eingeklebt. Bei der zweiten Okularinspektion im Oktober 2001 befand er sich bereits hier an dieser Stelle fixiert.

1 Edward VI. (1537–1553) war der Sohn Heinrichs VIII. und Jane Seymours. 1547–1553 war er König von England und Irland. John Bradford (1510?–1555) war ein prominenter britischer Theologe und Reformator, der 1551 zum Kaplan Edwards ernannt wurde und 1555 unter dem Vorwand politischer Unruhestiftung zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt wurde. – Kant zielt auf einen Vorgang im Leben Bradfords ab, der in der *Lebensbeschreibung Johan Bradfords* berichtet wird, die in der *Samlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen größten Theils aus der britannischen Biographie übersetzt, und unter der Aufsicht und mit einer Vorrede D. Siegmund Jacob Baumgartens herausgegeben*. Erster Theil. Halle 1754, S. 480–546, abgedruckt ist. Dort wird berichtet, daß Bradford auf Grund eines Schreibfehlers dem König Edward VI. eine nicht unbeträchtliche Summe vorenthalten und sich zugewiesen hatte. Das beunruhigte Bradford in der Folge, und als er eine Predigt hörte über die Worte „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“, wurden seine Gewissensbisse so groß, daß er nicht eher Ruhe fand, bis er dem König „[...] freiwillig und ungezwungen eine Wiedererstattung von mehr als 500 Pfund in einer dreijährigen Zalung gethan [...]“ hatte. Diese Rückzahlung erfolgte in den Jahren 1548 bis 1550 und geschah, „[...] ehe der König oder sein geheimer Rath wuste, (und vielleicht erfuren sie es nie,) wer ihn [sc. den fraglichen Betrag, Hgg.] veruntreuet hatte [...]“ (S. 495).

[I]

METAPHYSICA

ALEXANDRI GOTTLIEB
BAUMGARTEN

PROFESSORIS PHILOSOPHIAE

EDITIO III.

HALAE MAGDEBURGICAE
IMPENSIS CAROL. HERMAN. HEMMERDE

1750.

CAPUT I.

3

PRAEDICATA ENTIS INTERNA UNIVERSALIA.

SECTIO I.
POSSIBILE.

5

§ 7

Nihil negativum (cf. § 54), *irrepraesentabile*, *impossibile*, *repugnans*, (*absurdum*, cf. § 13) *contradictionem involvens*, *implicans*, *contradictorium*, est *A et non-A*. seu, *praedicatorum contradictoriorum nullum est subiectum*, seu, *nihil est*, et *non est*. *Haec propositio dicitur principium contradictionis, et absolute primum.*

10 N 7ü über § 7:

Crusii Grundsatz. was sich nicht anders als wahr denken läßt das ist wahr.¹²

N 7n neben § 7:

nach dem Crusius ist [alles] das undenkliche das Unmögliche dieses ist identisch.¹³
das determinirt undenkliche kann möglich seyn wenn Gott es uns entdekt hat. wie
15 aber in andern Fällen wo er uns nicht entdekt hat.

Es ist uns auch undenklich die contradictiones vom unmöglichen zu trennen

Nnd6* Durchschußblatt 1^v:

Der Satz des Widerspruchs kan nicht [der Begriff] die Definition des Unmöglichen
(*nihili negativi*) seyn als: Unmöglich ist das was sich widerspricht denn sonst würde
20 ich contraponiren können was sich nicht widerspricht ist nicht unmöglich d. i. mög-
lich; welches falsch ist. Denn es ist ein Unterschied zwischen einem möglichen Be-
griffe und einem möglichen Dinge zu jenem ists gnug daß er sich nicht widerspreche.
logische – und reale Möglichkeit. Jene wird freylich immer zum Grunde gelegt ist aber
zur Behauptung der letzteren nicht gnug. e. g der Begriff eines abs: necessari
25 Möglichkeit ist noch nicht der höchste Begriff den ihm ist Unmöglichkeit entgegen
gesetzt folglich beyde Begriffe Glieder der Eintheilung eines höhern das ist eines Gegen-
standes überhaupt. Diese ist Etwas oder nichts. Das letztere ist entweder das wovon
auch der Gedanke unmöglich ist oder wovon zwar der Gedanke nicht unmöglich ist

12 *Entwurf der nothwendigen Vernunft-Wahrheiten*, a. a. O., § 15, S. 28; zitiert in der Erläuterung 3 zu Nnd4 auf S. 22.

13 „Nemlich *unmöglich* ist, worzu keine Ursache vorhanden ist, noch seyn wird, welche das, was man denkt, oder zu denken einen Versuch thut, machen kan. Das *Kennzeichen der Unmöglichkeit* ist, wenn von dem, was etwan dem ersten Anblicke nach etwas zu seyn schiene, bey fortgesetztem Nachdenken nicht die geringste Gedanke übrig bleibt.“ *Entwurf der nothwendigen Vernunft-Wahrheiten*, a. a. O., § 58, S. 104; H. i. O. Cf. auch ebd., § 12, S. 22.

* Dieses Notat, das längste von allen, setzt bei M § 7 ein und erörtert die ersten fünf der sieben Prinzipien der Metaphysik Baumgartens, d. h. M §§ 7–22. Es ist also keinem Paragraphen der *Metaphysica* speziell zugeordnet und deshalb als nd-Notat klassifiziert worden.

der aber keinen Gegenstand hat. Ob er diesen habe kan nur durch Beyspiele der Anschauung wenigstens das was rechtmäßig daraus gefolgert wird geschlossen werden. analytischer Begriff der Möglichkeit; synthetischer. Non ens entweder als nihil negativum (logisches Unding) oder als ens rationis (realiter nichts hat keine objective Realit) Non entis im ersteren Sinne nulla sunt praedicata weil sie durch ihre opposita 5 immer aufgehoben werden

Formel des Satzes des Widerspruch Impossible est aliquid simul esse ac non esse hier bedeutet das impossibile nicht das object dessen Begriff sich contradicirt sondern nur die apodictische Gewissheit eines negativen Urtheils

Simul geht auf das Daseyn in der Zeit. Wenn ich sage nulli subiecto competit praedicatum praedicato ipsius oppositum so würde dieser Satz die Unveränderlichkeit eines jeden Dinges behaupten und also falsch seyn. Praedicata opposita A et non A können eben demselben subiect aber nur nach einander zukommen. 10

Daß einem Dinge das Gegentheil seiner Prädicate an der Stelle derselben zukommen könne zeigt die zufälligkeit der letzteren an daß sie aber beyderseits eines über das Andere dem Dinge zukommen können seine Veränderlichkeit* 15

Die Bedingung der Zeit fällt weg wenn ich sage Nulli subiecto competit praedicatum ipsi oppositum (ein logischer Grundsatz) z. B. einem Drath der rund gebogen ist kann es wohl zukommen daß er nachher viereckigt gebogen werde aber ein runder Drath [kann nicht] oder die Rundung kan nicht viereckigt seyn. Die Möglichkeit der praedicatorum contradictorie oppositorum in demselben subiect ist nur bey Dingen in der Zeit d. i. gegenständen der Sinne anzutreffen und macht den Begriff ihrer Veränderlichkeit aus 20 Das princip des Widerspruchs ist das negative Criterium aller Wahrheit nämlich eine conditio sine qua non der nichts widerstreiten darf der Begriff muß nicht selbst widersprechend seyn denn alsdenn ist alles was ihm beygelegt wird nichts.** 25

Durchschußblatt 2^r:

Aus dem Satze des Widerspruchs fließt von selbst der Satz der Identitat imgleichen der Bestimmung der Begriffe überhaupt (exclus: medii pp) aber nicht der durchgängigen Bestimmung

Ein Begriff die Vorstellung von dem was vielen Dingen gemein ist ist in Ansehung der [Vorstell] Merkmale die in ihm nicht enthalten sind (°durch diesen Begriff) unbestimmt 30 aber so fern sie opposita sind determinabel d. i. eines von beyden überhaupt muß ihm zukommen Die Vorstellung aber eines einzelnen Dinges durch Begriffe enthält die durchgängige Bestimmung eines Begriffs d. i. alterutrum von allen praedicatis contradictorie oppositis Dieses princip der durchgängigen Bestimmung gründet sich auf der 35 Natur des menschl: Verstandes der alles was in der Anschauung enthalten ist [durch Begriffe] und wodurch ein Ding und nicht was vielen gemein ist vorgestellt wird durch Begriffe denken soll

* Diesen Satz hat Kant unten auf der Durchschußseite notiert, aber mit einem Verweiszeichen hierhin plziert.

** An dieser Stelle folgt in der Handschrift der in Z. 14–16 eingefügte Zusatz.

Princip: exclus. medii sagt ein Begriff läßt sich nicht anders bestimmen als durch alterutrum oppositorum mit ausschließung des Gegentheils. Er kan aber auch unbestimmt gelassen werden.

Cuilibet subiecto competit praedicatum ipsi identicum denn ein oppositum des praedicats würde auch ein oppositum des subiects seyn also dem subiecte ein praedicat zukommen das sich widerspricht

Dem A kan ich nicht non A beylegen ist ein oppositum oder oppositivum d. i. ein nothwendiges beylegen das princip: identit: wird gerne schon im princip: contrad: begriffen weil dieses besser die apodict: Gewish: ausdrückt

- 10 Das Princip der Bestimmung eines Begrifs A in Ansehung eines Prädicats B ist entweder durch B oder durch non B d. i. Position mit ausschließung der negation oder negation mit ausschließung der position (also [weder] kan er weder durch beyde zusammen noch durch [das Gegentheil] beyder Aufhebung bestimmt werden) Dieser [gibt] Satz geht nur auf das Verhältniß der praedicatorum oppositorum [zu] (‘in) einem Begriffe zueinander da eines [nur durch] das andere ausschließt und nur allein durch das andere als praedicat des Dinges ausgeschlossen wird.

- Das princip der durchgängigen Bestimmung aber betrachtet einen Begriff in Verhältniß auf den Inbegriff aller möglichen praedicate und verlangt zuerst daß ein jeder Begriff mit allen möglichen Prädicaten müsse verglichen werden um den Begriff eines Dinges zum Unterschiede von dem der auf mehrere Dinge bezogen werden kan auszumachen. Dieses Princip gründet sich auf der besondern Natur des menschlichen Verstandes daß wir nicht durch Anschauungen sondern nur durch Begriffe Erkenntnisse haben können. (Diese Begriffe können auch nur als Bestimmungen noch höherer Begriffe bis zu dem von einem Gegenstande überhaupt vorgestellt werden) folglich sind alle unsere Erkenntnisse nur Bestimmungen des allgemeinen. d. i. einer Vorstellung wodurch ein Ding nicht von [andern allen anderen] mehreren völlig unterschieden wird als vermittelt der Bestimmung in Ansehung aller merkmale des Unterschiedes d. i. in Ansehung aller möglichen Prädicate. Der Satz also einem jeden Dinge als einzelnen object kan sein (‘angemessener) Begriff nur in dem Inbegriff aller möglichen Prädicate der bejahenden und Verneinenden vollständig gegeben werden. Und es wird also weil das positive die Vorstellung des negativen möglich machte [der Be] und der Begriff eines Dinges überhaupt Realitat in sich schließt das übrige negative wenn ich von dem Begriffe eines Dinges überhaupt anfangen die durchgängige Bestimmung durch bloße Begriffe gedacht als die Einschränkung des Begrifs des ent: real welcher der einzige Begriff ist der durch sich selbst als Ding überhaupt durchgängig bestimmt ist.

Durchschußblatt 2^v:

- Ein jedes object ist in Ansehung des Begrifs vom Dinge überhaupt an sich durchgängig bestimmt. Die Bestimmungen die zu dem Begriffe eines Dinges überhaupt gehören sind realität und negationen. Die letzteren sind nur Schranken der Sachheit. Dennoch wird der Begriff vom Wesen das bloß durch realitat und zwar durchgängig bestimmt ist zum Grund gelegt die Einschränkung desselben giebt alle Mannigfaltigkeit der Möglichkeiten der Dinge als Dinge überhaupt. Es ist als ein Bild in schwarzer Kunst alles

ist Nacht nur von dem allgemeinen Lichte ist ein Theil in gewisser Form übrig gelassen und das ist das Bild aber der Begriff nach dem was es positives hat oder dessen Verhältnis zum Gantzen Raum mithin die umgebende Finsternis gehört auch zu seiner durchgängigen Bestimmung. Ist das Licht nur ein Ausflus aus einem Punct so ist die Einschränkung nicht des leuchtenden Wesens sondern der Wirkung ist es dem Raume selbst eigen und ausgebreitet so sind die Bilder theile des allgemeinen Lichts die sich unter einander einschränken wie Kupferstiche durch zarte Grentzen das letztere ist Spinozens Begriff¹⁴

†* Der Begriff des Grundes ist entweder bloß logisch (da er die bestimmte Verknüpfung einer Erkenntnis durch die andere bedeutet und da kan der Grund auch analytisch seyn.) oder er ist ein realgrund nämlich [nämlich] der Sachen da [etwas] durch etwas etwas ganz davon verschiedenes nach jener logischen Verknüpfung d. i. eine allgemeine Regel gesetzt wird. Hier läßt sich nun die Verknüpfung und ihre Möglichkeit a priori auf keinerlei Weise weiter einsehen denn sie geschieht nicht nach dem Satze des Widerspruchs. Die Logik betrachtet diese Möglichkeit der Verknüpfung dem (°obiectiven) Inhalte nach gar nicht ist also von dieser Untersuchung frey: sie bestimmt allein den Sinn dieses Verhältnisses der Erkenntnisse da B durch A bestimmt wird aber nicht umgekehrt: Also können wir die möglichkeit der Realgrunde nur erkennen so fern ein[e] [Verknüpfung] Verhältnis daß zu dieser berechtigt durch Erfahrung gegeben ist aber [wir] sollen wir a priori [denn] (°überhaupt einen) nexum der Dinge als realgründe annehmen so muß dieses nur geschehen damit Erfahrung möglich werde in dieser aber können nur Dinge als Grund und Folge gegeben werden.

(Erfahrung lehrt uns die Gegenstände nach ihrer Wirklichkeit also nach [ihrer] der bestimmten Verhältnis darin sie zu ändern in der Zeit stehen.)

Hier ist also [eine Synthesis die a priori es möglich mac] (°ein Begriff der) es als möglich vorstellt: daß etwas durch etwas anderes nach einer allgemeinen Regel mithin nothwendig gesetzt mithin aus etwas realiter Verschiedenem a priori bestimmt erkannt und mit jenem verknüpft werde folglich (°einen Begriff der) die Möglichkeit eines synthetischen Urtheils a priori enthält.

Es ist aber schlechterdings unmöglich diese Möglichkeit a priori (°an sich selbst) einzusehen und wenn man die Möglichkeit wie etwas ein Grund von etwas anderem seyn könne in gegebenen Fällen erkennt so geschieht das nur dadurch daß man einen gegebenen realgrund im ändern auflöst und zuletzt bey realgrunden stehen bleibt die man gar nicht weiter erklären kan. Gleichwohl kan doch dieser Begriff auch nicht von der

14 Vermutlich spielt Kant auf die bekannte Formulierung Baruch Spinozas (1632–1677) an, derzufolge Bestimmung Verneinung ist: „Quia ergo figura non aliud, quam determinatio, et determinatio negatio est [...]“. Brief Nr. 50 an Jarig Jelles vom 2. Mai 1671 (recte: 2. Juni 1674). In: *Opera*. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Carl Gebhardt. 5 Bde. Bd. IV: *Epistolae*. 2. Aufl. Heidelberg 1972, S. 240.

* Das Verweiszeichen vor „Der Begriff des Grundes“ bezieht sich auf das Verweiszeichen, das Kant vor dem ersten Wort „RATIO“ von M § 14 (cf. S. 33, Z. 7) angebracht hat. Wir bringen den Text gleichwohl an dieser Stelle, um die Homogenität des offenbar später entstandenen Notats zu bewahren. Cf. dazu die Einleitung, S. XIX–XXII.

Erfahrung hergenommen seyn, denn er enthält Allgemeinheit und Nothwendigkeit; da auch kein bestimmter Realgrund anders als in der Erfahrung gegeben werden kan

verte

Durchschußblatt 3^r:

- 5 und die obiective Realitat dieses Begrifs (°also die Möglichkeit der Sache) da sie a priori nicht eingesehen werden kan gantz und gar wegfallen und ein bloßes ens rationis (wovon zwar der Begriff möglich ist dem aber kein Gegenstand corresp:) daraus werden würde so muß die [Möglichkeit] (°objective Gültigkeit) dieses Begrifs in der Beziehung auf Erfahrung beruhen d. i. da er nicht von der Erfahrung abgeleitet ist die
- 10 Möglichkeit der Erfahrung von ihm abgeleitet werden. Zur Erfahrung gehört ausser der Warnehmung auch die allgemeingültige d. i. unter allgemeinen Regeln stehende Verknüpfung der Warnehmungen ohne welche [sie] sie keine obiective gültige empirische Vorstellungsart d. i. Erfahrung ausmachen würde. Eine dieser Verknüpfungen ist die Bestimmung (°je)der Begebenheit[en] in der Zeit und soll diese vor jederman
- 15 mithin obiectiv gelten so muß die Begebenheit (nach einer allgemeinen Regel) in der Zeit (°überhaupt) bestimmt seyn. Es ist aber das charakteristische in einer jeden Begebenheit daß sie etwas ist was in der Zeit worauf folgt mithin etwas vor ihr vorher geht Also um sie allgemeingültig zu bestimmen und die Warnehmung zur Erfahrung zu machen muß [das] vor dem was geschieht etwas vorhergehen worauf jenes nach
- 20 einer allgemeinen Regel d. i. nothwendig folgt d. i. wenn ich A setze nothwendiger Weise auch etwas anders und der Zeit nach verschiedenes gesetzt werde (nicht aber umgekehrt) dieses ist aber der Realgrund. Also gehört der Begriff desselben nothwendig zur Möglichkeit der Erfahrung Dieser Begriff hat also nur obiective Realität in ansehung aller möglichen Gegenstände der Erfahrung und sein Gebrauch ist nur im-
- 25 manent aber gleichwohl sehr allgemein nämlich gültig von allen Gegenständen die uns irgend können in der Warnehmung gegeben werden. Über die Erfahrung hinaus von einem Dinge überhaupt können wir uns zwar auch dieses Begrifs bedienen denn der Begriff ist möglich aber enthält alsdenn nichts als das logische Verhaltnis des antecedens zur Consequenz ohne die Möglichkeit [des ·] eines Gegenstandes nach diesem
- 30 Begriff im mindesten einzusehen. Es ist ein ens rationis aber ratiocinatae d. i. wir werden darauf unausbleiblich in der Kette der Gründe und Folgen der Erfahrung gebracht, wenn wir die Ableitung vollständig machen wollen.

§ 8

- Nonnihil est ALIQUID: repraesentabile, quicquid non involvit contradictionem, quicquid non est A et non-A, est POSSIBILE (§ 7).

N 8n *neben § 8:*

Identitas explicita implicita

§ 9

A et non-A non est aliquid (§ 8), hinc est nihil et contradictorium (§ 7), s. subiectum implicans nulla habet praedicata, sive, quicquid est et non est, nihil est. |

N 9u *unter § 9:*

Crusii Grundsatz kann gar kein Grundsatz seyn¹⁵ es sind also so viel 1ste als ihm 5
subordinirt sind Wenn das undenkliche so viel als das unbegreifliche heißt so ist er
falsch keine einschränkungen wegen Offenbarungen und Pflichten innerlich; erstlich
keine Philos: der heyligen Vorstellung und zweytens keine Criteria der Offenbarung

4

§ 10

Omne possibile est aut A, aut non-A, aut neutrum (§ 8), iam neutrum est nihilum, 10
quia esset utrumque (§ 9). Ergo *omne possibile aut est A, aut non-A*, seu, omni subiec-
to ex omnibus praedicatis contradictoriis alterutrum convenit. *Haec propositio dicitur*
principium exclusi tertii, seu medii, inter duo contradictoria.

§ 11

Omne possibile A est A{,} seu, *quicquid est, illud est*, seu, omne subiectum est prae- 15
dicatum sui. Si negas: quoddam possibile A est non A (§ 10), hinc A et non A, seu nihil
(§ 7), quod impossibile (§ 8). *Haec propositio dicitur principium positionis, seu, iden-*
titatis.

N 11n *neben § 11:*

quicquid non est non est

20

principium posit.

Cujus oppositum est etiam rei A oppositum illud est cum A identicum sit non X = non
A erit X = A

§ 12

Posito impossibili ORITUR CONTRADICTION. Quod non tantum videtur, sed et est, 25
VERUM, quod tantum videtur, non est, APPARENS dicitur. Hinc orta contradictio
vel vera est, vel apparens.

15 Gemeint ist der in N 7ü formulierte Grundsatz. Die folgenden Sätze setzen die Kritik an Crusius fort.

§ 13

Posito A et non-A oritur contradictio (§ 9, 12). Posito A et B, quo posito ponitur non-A, ponitur impossibile (§ 9), hinc oritur contradictio (§ 12), prior PATENS (directa, immediata et explicita), posterior | LATENS (indirecta, cryptica, mediata et implicita) vocatur. In quo vera contradictio patet, ABSURDUM est (absonum).

§ 14

†* RATIO (cf. § 640, conditio, hypothesis) est id, ex quo cognoscibile est, cur aliquid sit. Quod rationem habet, seu, cuius aliquid est ratio, RATIONATUM eius dicitur, et ab eo DEPENDENS. Praedicatum, quo aliquid vel ratio, vel rationatum est, vel utrumque, NEXUS est.

N 14ü *über § 14:*

Crusius das was etwas anderes hervorbringt

N 14n *neben § 14:*

Grund und Folge gehen nur auf Begebenheiten nicht auf Sachen

Also ist die Barmherzigkeit ein rationatum der Liebe und negationes rationum sunt subordinatae Die Winkel sind ein rationatum von den Seiten im triangel. Es ist also kein nexus wo keine dependencia mutua ist, wen ich sage die Glieder einer republick sind in nexu

§ 15

Quod spectatur, sed non in nexu cum iis, quae extra illud ponuntur, SPECTATUR IN SE. Quod nec in se quidem spectandum repraesentabile est, est IMPOSSIBILE IN SE, (intrinsicus, simpliciter, absolute, per se). Quod in se spectatum est possibile, est POSSIBILE IN SE, (intrinsicus, absolute, per se, simpliciter).

N 15n *neben § 15:*

e. g. Ein perpetuum mobile

Eine Materie

Die Dichter

Ein Haus ein Baum.

* Das Verweiszeichen vor „RATIO“ wird in Nnd6 vor „Der Begriff des Grundes“ aufgenommen, oben S. 30, Z. 9. Der dort abgedruckte Text hat seinen sachlichen Platz an dieser Stelle. Cf. die textkritische Anmerkung oben S. 30.

Anhang 1

Werke, die Kant zitiert oder auf die er anspielt

In eckigen Klammern [] sind jeweils die Notate angegeben, in denen das Werk Erwähnung findet.

[Anonym]: *Geschichte von Edelgesteinen und den vornehmsten Reichthümern in Ost- und Westindien.*

Aus dem Französischen. In: *Hamburgisches Magazin, oder gesammlete Schriften, aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften überhaupt.* Bd. 18 (1757), S. 500–543. [N 430n].

Ariosto, Ludovico: *Der rasende Roland* [*Orlando furioso*]. In der Übertragung von Johann Diederich Gries; Textredaktion Susanne Eversmann. Mit Illustrationen von Gustav Doré, Zeittafel sowie Erläuterungen und einem Nachwort von Horst Rüdiger. Bd. II. München 1980. [N 591g].

Aristoteles: *Historia Animalium.* In: *Opera Omnia. Graece et latine cum indice nominum et rerum absolutissimo.* Ed. F. Dübner, U. C. Bussemaker, J. H. E. Heitz. Paris 1848–1874. 3. Nachdruck Hildesheim, Zürich, New York 2007. Bd. III. [N 329g].

Artemidor von Daldis: *Oneirocritica.* Text, translation, and commentary by Daniel E. Harris-McCoy. Oxford 2012. [N 623u].

Augustinus, Aurelius: *Vom Gottesstaat.* Übersetzt von Wilhelm Thimme. Eingeleitet und erläutert von Carl Andresen. 2 Bde. 2., vollständig überarbeitete Aufl. Zürich, München 1978. [N 403n].

Baumeister, Friedrich Christian: *Institutiones Metaphysicae. Ontologiam, Cosmologiam, Psychologiam, Theologiam Denique Naturalem Complexae. Methodo Wolfii Adornatae.* Wittenberg, Zerbst ¹1738 (= GW III.25). [N 353g].

Baumgarten, Siegmund Jacob: *Lebensbeschreibung Johan Bradfords.* In: ders. (Hg.): *Samlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen größten Theils aus der britannischen Biographie übersetzt, und unter der Aufsicht und mit einer Vorrede D. Siegmund Jacob Baumgartens herausgegeben.* Erster Theil. Halle 1754, S. 480–546. [N nd2].

Bayle, Pierre: *Historisches und Critisches Wörterbuch.* Nach der neuesten Auflage von 1740 ins Deutsche übersetzt; auch mit einer Vorrede und verschiedenen Anmerkungen versehen von Johann Christoph Gottsched. 4 Bde. Leipzig 1741–44. Reprint Hildesheim, New York 1974–78. 2. Reprint 1997. [N 322g, N 632g(?), N 664g, N 716g, N 792g (2mal)].

– *Verschiedene Gedanken bey Gelegenheit des Cometen, der im Christmonate 1680 erschienen [...].* Aus dem Französischen übersetzt [von Johann Christoph Faber] und mit Anmerkungen und einer Vorrede ans Licht gestellt von Joh. Christoph Gottscheden. Hamburg 1741. [N 617n].

Biblia. Das ist die gantze Heilige Schrifft. Deudsch auffs new zugericht. Wittenberg 1545. 3 Bde. Reprint. Hg. von Hans Volz unter Mitarbeit von Heinz Blanke. Textredaktion Friedrich Kur. München 1974. [N 83n, N 182n, N 317n, N 327g, N 346g, N 386g, N 474n, N 494n, N 553g, N 582n, N 590g, N 632g, N 673g, N 676n, N 693g, N 900g, N 916g].

Büsching, Anton Friderich: *Neue Erdbeschreibung. Erster Theil welcher Dänemark, Norwegen, Schweden [...] enthält.* Hamburg 1754. [N 686g].

Buffon, Georges Louis Leclerc, Comte de: *Allgemeine Historie der Natur nach allen ihren besondern Theilen abgehandelt [...].* Mit einer Vorrede Herrn Doctor Albrecht von Haller. Hamburg, Leipzig 1750 ff. [N 494n, N 576n].

Burnet, Thomas: *Telluris Theoria Sacra: Orbis Nostri Originem & Mutationes Generales, Quas Aut Jam Subiit, Aut Olim Subiturus Est, Complectens. Libri Duo Priores de Diluvio et Paradiso.* London 1681. [N 494n].

Cicero [Marcus Tullius Cicero]: *Atticus-Briefe.* Lateinisch–Deutsch ed. Helmut Kasten. München ²1976. [N 616n].

– *De Finibus Bonorum et Malorum. Von den Grenzen im Guten und Bösen.* Lateinisch – Deutsch. Eingeleitet und übertragen von Karl Atzert. Zürich, Stuttgart 1964. [N 650n].

– *Philippische Reden gegen M. Antonius. Erste und zweite Rede.* Lateinisch – Deutsch. Übersetzt und hg. von Marion Giebel. Stuttgart 1983. [N 616n].

- *Pro Murena*. Mit einem Kommentar hg. von Joachim Adamietz. Darmstadt 1989 (=Texte zur Forschung Bd. 55). [N 699n].
- Condamine, Charles Marie de La: *Nachricht von einer Reise in das Innerste von Südamerika, von der Küste des Südmeeres an, bis zu den Küsten von Brasilien und Guiana, längst dem Amazonenstrom*. Der königlichen französischen Akademie der Wissenschaften [...] öffentlich vorgelesen am 28. April, 1745. In: *Hamburgisches Magazin, oder gesammlete Schriften, aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften überhaupt*. Bd. 6 (1750), S. 3–70, 227–288. [N 622n].
- Crusius, Christian August: *Entwurf der nothwendigen Vernunft-Wahrheiten, wiefern sie den zufälligen entgegen gesetzt werden*. Die andere und vermehrte Aufl. Leipzig 1753. [N nd4 (4mal), N 7ü, N 7n, N 9u, N 743g].
- Derham, Wilhelm: *Physico Theologie oder Natur-Leitung zu Gott, durch aufmercksame Betrachtung der Erd-Kugel, und der darauf sich befindenden Creaturen* [...]. In die deutsche Sprache übersetzt von C. L. W. [...], zum Druck befördert von Jo.[hann] Albert Fabricius. Hamburg 1741. [N 329g].
- Descartes, René: *Meditationes de Prima Philosophia*. In: *Œuvres de Descartes*. Publiées par Charles Adam et Paul Tannery. Nouvelle présentation, en co-édition avec le Centre National de la Recherche Scientifique. Bd. VII. Paris 1996. [N 504g, N 810g].
- *Principia Philosophiae*. In: *Œuvres*, a.a.O., Bd. VIII. [N 425n, N 426n].
- Eberhard, Johann Peter: *Abhandlung von dem Ursprung der Perle, worin deren Zeugung, Wachsthum und Beschaffenheit erklärt, und eine Nachricht von verschiedenen Perlenfischereien gegeben wird* [...]. Halle 1751. [N 430n].
- *Erste Gründe der Naturlehre*. Halle 1753. [N 426n].
- Gassendi, Petrus: *Philosophiae Epicuri Syntagma*. Lyon 1649. In: *Opera Omnia*. Faksimile-Neudruck der Ausgabe von Lyon 1658 in 6 Bdn. Mit einer Einleitung von Tullio Gregory. Bd. III. Stuttgart-Bad Cannstatt 1964. [N 230n, N 421g].
- Gottsched, Johann Christoph: *Historische Lobschrift des [...] Herrn Christians, des [...] Freyherrn von Wolf* [...]. Halle 1755. In: *Christian Wolff. Biographie*. [...]. Mit einem Vorwort von Hans Werner Arndt. Hildesheim, New York 1980 (=GW I.10). [N 353g].
- Hesiod: *Theogonie*. In: *Theogonie. Werke und Tage*. Griechisch – Deutsch. Hg. und übersetzt von Albert von Schirnding. Mit einer Einführung und einem Register von Ernst Günther Schmidt. München, Zürich 1991. [N 382g].
- Homer: *Ilias*. Griechisch – Deutsch. Übertragen von Hans Rupé. Mit Urtext, Anhang und Registern. 10. Aufl. München, Zürich 1994. [N 346g(?)].
- *Odyssee*. Griechisch – Deutsch. Übertragen von Anton Weiher. Mit Urtext, Anhang und Registern. Einführung von A. Heubeck. 11. Aufl. Düsseldorf, Zürich 2000. [N 346g(?), N 382g].
- Horaz [Quintus Horatius Flaccus]: *Ars Poetica*. In: *Sämtliche Gedichte*. Lateinisch – Deutsch. Mit den Holzschnitten der Straßburger Ausgabe von 1498. Mit einem Nachwort hg. von Bernhard Kytzler. Stuttgart 1992. [N 698g].
- Keill, John: *Introductiones ad Veram Physicam et Veram Astronomiam. Quibus accedunt Trigonometria, de Viribus Centralibus, de Legibus Attractionis*. Editio novissima. Lugduni Batavorum 1739. [N 620g].
- Klopstock, Friedrich Gottlob: *Der Messias*. 2 Bde [1.–10. Gesang]. Kopenhagen 1755. [N 346g(?)].
- Knutzen, Martin: *Vernünfftige Gedanken von den Cometen* [...]. Franckfurt am Main, Leipzig [Königsberg] 1744. [N 610g].
- Leibniz, Gottfried Wilhelm: Brief an Jacquetot vom 9. Februar 1704. In: *Die philosophischen Schriften*. Hg. von C. I. Gerhardt. 7 Bde. Reprint der Ausgabe Berlin 1875–90. Hildesheim, New York 1978. Bd. III. [N 319n].
- *De Primae Philosophiae Emendatione, et de Notione Substantiae*. In: *Die philosophischen Schriften*, a.a.O., Bd. IV. [N 319n].
- *Eclaircissement du nouveau systeme de la communication des substances* [...]. In: *Die philosophischen Schriften*, a.a.O., Bd. IV. [N 319n].
- *Monadologie*. Zeitgenössische Übersetzung [1720] von Heinrich Köhler [...]. Hg. von Dietmar Till. Frankfurt am Main, Leipzig 1996. [N 403n].
- *Protogaea*. Leipzig 1749. [N 494n].

Anhang 3

Werke, die für die Erläuterungen herangezogen wurden

In eckigen Klammern [] sind jeweils die Notate angegeben, für deren Erläuterung das Werk herangezogen wurde.

- Adelung, Johann Christoph: *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen*. Bd. 3. Leipzig 1798. [N 358g].
- [Anonym]: *Angenehme Beschäftigungen in der Einsamkeit, oder tausend Stück auserlesener Anekdoten, gesammelt von ****. Franckfurth, Leipzig 1775. [N 616g].
- Baumann, Ludwig Adolph: *Abriß der Staatsverfassung der vornehmsten Länder in Amerika [...]*. Brandenburg 1776. [N 591g].
- Baumgarten, Alexander Gottlieb: *Aesthetica*. 2 Bde. Frankfurt an der Oder 1750/58. Reprint in 1 Bd. Hildesheim 1961. [N 678n].
- *Metaphysica/Metaphysik*. Historisch-kritische Ausgabe. Übersetzt, eingeleitet und hg. von Günter Gawlick und Lothar Kreimendahl. Stuttgart-Bad Cannstatt 2011 (=FMDA 1.2). [N 383g, N 416g, N 474n].
- Baumgarten, Siegmund Jacob: *Auslegung der evangelischen Texte auf alle Son- und Festtage des ganzen Jahres. Zweiter Theil vom Fest der h. Dreieinigkeit bis zum Ende des Jahrs, nebst einem Anhang und Registern*. 2. Aufl. Halle 1755 [=1752]. [N 517g].
- Berg, Gunhild: *Erzählte Menschenkenntnis. Moralische Erzählungen und Verhaltensschriften der deutschsprachigen Spätaufklärung*. Tübingen 2006 (=Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung Bd. 30). [N 469g].
- Bock, Johann Georg: *Idioticon Prussicum oder Entwurf eines Preußischen Wörterbuches; Darin die deutsche Redensarten und Ausdrücke die allein im hiesigem Lande gebräuchlich sind, zusammen getragen und erörtert werden sollen [...]*. Königsberg 1759. [N 358g].
- Borkowski, Heinrich: *Die Bibel Immanuel Kants*. Königsberg i.Pr. 1937 (=Veröffentlichungen aus der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg i.Pr. Nr. 4). [N 83n, N 182n].
- Borowski, Ludwig Ernst: *Darstellung des Lebens und Charakters Immanuel Kants. Von Kant selbst genau revidiert und berichtet*. In: *Immanuel Kant. Sein Leben in Darstellungen von Zeitgenossen. Die Biographien von L. E. Borowski, R. B. Jachmann und A. Ch. Wasianski*. Hg. von Felix Groß. Berlin [1912]. [N 589g].
- Borst, Arno: *Der Turmbau von Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen der Völker*. Bd. III: *Umbau*. Teil I. Stuttgart 1960. [N 350u].
- Buchholtz, Anton: *Beiträge zur Lebensgeschichte Johann Reinhold Patkuls*. Leipzig 1893. [N 349n].
- Callataÿ, Godefroid de: *Annus Platonicus. A study of world cycles in greek, latin and arabic sources*. Louvain-la-Neuve 1996 (=Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain Bd. 47). [N 380g].
- Casula, Mario: *Die historische Entwicklung der Frage: Ob die Materie denken kann? Von F. Suarez bis P. J. G. Cabanis. Ein Beitrag zur Einführung in die Problematik der künstlichen Intelligenz*. *Filosofia Oggi* 12 (1989), S. 407–462. [N 742g].
- Dutz, Klaus D.: „*Lingua Adamica nobis Certe ignota est*“. In: Joachim Gessinger / Wolfert von Rahden (Hgg.): *Theorien vom Ursprung der Sprache*. Berlin, New York 1989. Bd. I, S. 204–240. [N 350u].
- Eggers, Hans: *Deutsche Sprachgeschichte III: Das Frühneuhochdeutsche*. Reinbek bei Hamburg 1969. [N 350n].
- Erdmann, Benno: *Martin Knutzen und seine Zeit. Ein Beitrag zur Geschichte der Wolfischen Schule und insbesondere zur Entwicklungsgeschichte Kants*. Leipzig 1876. [N 610g].
- Fontenelle, Bernhard le Bovier de: *Herrn Bernhards von Fontenelle [...] Auserlesene Schriften, nämlich von mehr als einer Welt, Gespräche der Todten, und die Historie der heydnischen Orakel;*

Anhang 5

Tabellarische Übersicht über die Verteilung der Notate

N nd 1	§ 26	N 66u	§ 104	§ 143	N 182n	N 223n	N 259n
N nd 2	§ 27	§ 67	N 105u	§ 144	§ 183	N 224n	N 259g
N nd 3	§ 28	§ 68	§ 106	§ 145	§ 184	N 225n	§ 260
N nd 4	§ 29	N 69n	§ 107	§ 146	§ 185	N 226n	§ 261
Prolegomena	N 30n	§ 70	§ 108	§ 147	§ 186	§ 227	N 262g
	N 30u	§ 71	§ 109	N 148n	§ 187	§ 228	N 263n
	N 31u	§ 72	§ 110	N 149n	§ 188	§ 229	§ 264
§ 1	N 32n	N 73g	N 111n	§ 150	§ 189	N 230n	§ 265
§ 2	N 33u	§ 74	N 112n	§ 151	§ 190	§ 231	N 266g
N 3n	N 34n	N 75n	§ 113	§ 152	N 191n	N 232n	§ 267
Ontologia	§ 35	§ 76	§ 114	N 153n	N 192n	N 233n	§ 268
	§ 36	N 77ü	N 115n	N 154n	N 193n	§ 234	N 269g
	§ 37	N 77n	§ 116	N 155n	§ 194	§ 235	N 270n
N nd 5	§ 38	N 78n	§ 117	§ 156	N 195n	§ 236	N 270g
N 4n	N 39n	N 78u	§ 118	§ 157	§ 196	§ 237	N 271n
§ 5	N 40ü	§ 79	§ 119	N 158n	§ 197	§ 238	N 271g
N 6n	N 40n	N 80n	§ 120	N 159n	§ 198	§ 239	N 272g
N 6u	§ 41	§ 81	N 121n	§ 160	§ 199	§ 240	§ 273
N 7ü	§ 42	N 82n	§ 122	N 161ü	N 200n	§ 241	N 274g
N 7n	N 43n	N 83n	§ 123	N 161n	N 201n	§ 242	N 275g
N nd 6	N 44n	N 84n	N 124n	N 161u	§ 202	§ 243	N 276g
N 8n	N 45n	N 85n	N 125n	N 162n	§ 203	§ 244	N 277g
N 9u	N 45u	N 86n	N 126n	§ 163	§ 204	§ 245	N 278g
§ 10	N 46n	N 87n	N 127n	§ 164	§ 205	N 246n	N 279n
N 11n	N 47n	§ 88	§ 128	§ 165	§ 206	N 246g	N 279g
§ 12	§ 48	N 89n	§ 129	§ 166	§ 207	N 247n	N 280g
§ 13	§ 49	§ 90	§ 130	§ 167	§ 208	N 247g	N 281n
N 14ü	§ 50	§ 91	§ 131	§ 168	§ 209	N 248n	N 281g
N 14n	N 51n	§ 92	§ 132	§ 169	§ 210	N 248g	N 282n
N 15n	§ 52	§ 93	§ 133	N 170n	§ 211	N 249g	N 282g
N 16n	N 53g	N 94n	§ 134	§ 171	§ 212	N 250g	N 283n
§ 17	N 54g	N 95n	N 135n	§ 172	§ 213	N 251g	N 284n
§ 18	N 55g–57g	N 96n	§ 136	§ 173	§ 214	N 252g	N 285n
§ 19	§ 58	§ 97	N 137g	§ 174	§ 215	N 253n	N 286n
N 20n	§ 59	§ 98	§ 138	§ 175	§ 216	N 253g	N 286u
N 20u	§ 60	N 99n	N 139n	§ 176	§ 217	N 254g	N 286g
§ 21	§ 61	§ 100	N 139u	§ 177	§ 218	N 255n	N 287g
§ 22	§ 62	§ 101	N 140n	§ 178	§ 219	N 255u	N 288g
N 23n	§ 63	§ 102	N 140u	§ 179	§ 220	N 256n	N 289g
§ 24	§ 64	N 103n	N 141n	N 180n	§ 221	§ 257	N 290n
§ 25	N 65n	N 103u	N 142n	N 181n	§ 222	N 258n	N 290g